

Jenseits von blossen Verschwörungstheorien: Persönlichkeitsmerkmale und Geschlecht als Prädiktoren von Wissen über Verschwörungsfakten

Forschungsbericht
FernUni Schweiz, Studiengang Psychologie
Dezember 2017

Bernhard Sollberger
bernhard.sollberger@fernuni.ch

Über den Autor:

Dr. Bernhard Sollberger (1974), wohnhaft in Bern, studierte von 1995 bis 2002 Psychologie an der Universität Bern, wo er seit 1997 als Hilfsassistent am Lehrstuhl für Lernen und Gedächtnis tätig war. Von 2002 bis zu seiner Promotion im Themenbereich Musik und Emotion im Jahr 2008 arbeitete er als Assistent am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und Neuropsychologie der Universität Bern. Nach Anstellungen als Lehrbeauftragter an diversen Institutionen arbeitet Bernhard Sollberger seit August 2010 an der FernUni Schweiz, wo er als Assistent in verschiedenen Modulen fungiert. Daneben bietet er Fachreferate und Kurse im Bereich Psychologie des Wohlbefindens an und ist als Gitarrist und Komponist in diversen Musikprojekten involviert.

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im folgenden Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

Zusammenfassung

Im Rahmen einer Online-Untersuchung ($N = 162$) wurden mögliche Zusammenhänge zwischen Personeneigenschaften und dem Wissen über Verschwörungsfakten – hier verstanden als Wissen über dokumentierte Fakten, welche jedoch von Personen, welche nicht über das entsprechende Wissen verfügen, als blosse Verschwörungstheorie bezeichnet werden könnten – untersucht. Anschliessend an die Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen wurde das Wissen über zeitgeschichtliche Verschwörungsfakten anhand eines Quiz mit 22 Aussagen erhoben. Die Resultate ergaben, dass die Big Five-Persönlichkeitsfaktoren Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit sowie die Charakterstärken Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden sowie Ausdauer negativ mit diesem Wissen korrelieren. Zudem zeigte sich, dass Männer über ein höheres Wissen über Verschwörungsfakten verfügen als Frauen, und in der männlichen Teilstichprobe resultierte ein positiver Zusammenhang zwischen diesem Wissen und dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien. Die Resultate werden auf dem Hintergrund der Bedeutung interindividueller Unterschiede im Zusammenhang mit dem hier vorgestellten Wissenskonzept sowie der Frage hinsichtlich dessen sozialer Erwünschtheit diskutiert.

Hintergrund

Wohl auch aufgrund der Brisanz des Themas hat die Anzahl wissenschaftlicher Publikationen im Bereich Verschwörungstheorien in den wenigen letzten Jahren merklich zugenommen (Galliford & Furnham, 2017). Der Begriff Verschwörungstheoretiker wurde 1967 durch den amerikanischen Geheimdienst CIA als Reaktion auf das verbreitete Unbehagen über die offizielle Einzeltäter-Interpretation des Attentats auf US-Präsident J. F. Kennedy vom 22. November 1963 via den Massenmedien in der Öffentlichkeit verbreitet (Central Intelligence Agency, 1967; siehe auch deHaven-Smith & Witt, 2012). Der Terminus Verschwörungstheorie ist eindeutig negativ konnotiert (Basham & Dentith, 2016; Harambam & Aupers, 2014; Husting, & Orr, 2007; Rankin, 2017; Wood, 2016). Er wird in der psychologischen Literatur z.B. definiert als unbestätigter und relativ unplausibler Vorwurf einer Verschwörung mit der Behauptung, dass bedeutsame Ereignisse das Ergebnis von geheimen Absprachen zwischen mehreren Personen sind (Lantian, Muller, Nurra & Douglas, 2016), wobei mit entsprechenden (z.T. illegalen) Handlungen hinter dem Rücken der Öffentlichkeit bestimmte Ziele erreicht werden sollen. Im Rahmen von Studien in diesem Bereich wurde z.B. der Frage nachgegangen, weshalb Verschwörungstheorien so populär sind und welcher Funktion sie dienen könnten (vgl. Douglas, Sutton & Cichocka., im Druck), oder ob ein Zusammenhang zwischen dem Glauben an Verschwörungstheorien und bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen besteht. Was die letztgenannte Frage betrifft, zeigten Swami, Chamorro-Premuzic und Furnham (2010), dass die Big Five-Persönlichkeitsfaktoren Offenheit für Erfahrungen positiv mit dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien und der Faktor Verträglichkeit negativ mit dem Glauben an Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 verbunden sind. In anderen Studien wurden wiederholt Zusammenhänge z.B. zwischen dem Glauben an Verschwörungstheorien und tiefem interpersonalem Vertrauen (Abalakina-Paap, Stephan, Craig & Gregory, 1999; Goertzel, 1994) oder politischem Zynismus (Swami et al., 2010; Swami et al., 2011) festgestellt.

Auch wenn die Forschung im Bereich des Glaubens an Verschwörungstheorien soweit viele interessante Erkenntnisse zutage gefördert hat, so entspricht dieser Glaube doch nicht mehr als *subjektiven Überzeugungen*. Demnach sind Verschwörungstheorien zwar je nach Inhalt mehr oder weniger unplausible Vorwürfe von Verschwörungen (vgl. Lantian et al., 2016), aber dennoch nicht unbestätigte (oder gegebenenfalls auch bestätigte) *Fakten*, sondern eben blossе Theorien darüber, wie sich bestimmte Ereignisse zugetragen haben bzw. zutragen *könnten*. Womöglich liegt es gerade daran, dass die Debatten um Verschwörungstheorien nicht nur in der breiten Öffentlichkeit, sondern auch im wissenschaftlichen Betrieb teilweise so hitzig geführt werden (vgl. z.B. Basham & Dentith, 2016; deHaven-Smith & Witt, 2012; Ellefritz, 2006; Rankin, 2017, Swami & Coles, 2010). Mir schien es nicht zuletzt deswegen sinnvoll, im Zusammenhang mit dem Begriff Verschwörungen nicht subjektive Überzeugungen, sondern Faktenwissen zum Forschungsgegenstand zu machen. Denn schliesslich sind Verschwörungen mit zum Teil erheblichen Folgen nicht nur ein historisches Faktum (vgl. z.B. Basham & Dentith, 2016; Douglas et al., im Druck), sondern der Begriff Verschwörungstheorie wird nicht zuletzt seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 auch als pejorativer Kampfbegriff verwendet, um auf Fakten basierende Debatten um ungeklärte Ereignisse einzudämmen oder gar zu verunmöglichen (Husting & Orr, 2007; Rankin, 2017). Dies gilt

nicht nur bezogen auf den Diskurs in der breiten Öffentlichkeit, sondern auch in den Wissenschaften. So hat Bale (2007) bereits vor zehn Jahren bemerkt, dass “In a world full of secret services, surreptitious pressure groups, criminal cartels and terrorist organizations, academics can no longer afford to ignore bona fide conspiratorial activities of various types, which have often had considerable historical significance in the past and are likely to continue to exert an impact on events in the future” (S. 45). Deshalb wurde im Rahmen der vorliegenden Untersuchung das Konzept *Wissen über Verschwörungsfakten* eingeführt. Dieses wird als Spezialwissen über dokumentierte Fakten verstanden, welche jedoch von Personen, welche nicht über das entsprechende Wissen verfügen, als blosse Verschwörungstheorie bezeichnet werden könnte. Durch diese Definition wird auf die Möglichkeit der interindividuell unterschiedlichen Konstruktion der Bedeutung derselben Inhalte verwiesen (vgl. Feldman Barrett, 2006; Lazarus, 1991; Russell, 2003), welche somit als wichtiges Fundament der hier interessierenden Forschungsfrage zu verstehen ist. Diese lautet, ob bestimmte Persönlichkeitsmerkmale identifiziert werden können, welche als Prädiktoren von solchem Wissen über Verschwörungsfakten fungieren. Verschwörungsfakten werden hier als ein zwei Kategorien umfassendes Konstrukt verstanden: Erstens beinhalten sie dokumentierte Fälle von Verschwörungen, darunter solche, welche den von deHaven-Smith (2010) beschriebenen (mutmasslichen) sog. Staatsverbrechen gegen die Demokratie (*State crimes against democracy / SCADs*) entsprechen. Beispiele sind der sog. Tonkin-Zwischenfall im August 1964, durch den die USA den Eintritt in den Vietnam-Krieg rechtfertigten (vgl. Shane, 2005), oder die mehrfach öffentlich nachgewiesene Verstrickung des amerikanischen Geheimdienstes CIA in den internationalen Drogenhandel (vgl. McCoy, 2003). Verschwörungsfakten umfassen zweitens dokumentierte Umstände, welche Verschwörungen zwar nicht belegen, aber auch keine blossen Verschwörungstheorien sind. Beispiele sind die Tatsache, dass eine kleine Gruppe von nur 147 Firmen den Großteil der weltweiten Wirtschaft kontrolliert (vgl. Vitali, Glattfelder & Battiston, 2011), oder der Umstand, dass sowohl George W. Bush als auch John Kerry, die beiden Präsidentschaftskandidaten der USA im Jahr 2004, Mitglieder der Geheimgesellschaft "Skull and Bones" der amerikanischen Yale Universität sind (vgl. Jarrett, 2016). In Tabelle 1 im Methodenteil dieser Arbeit sind die 22 Aussagen zu finden, mit deren Hilfe das Wissen über Verschwörungsfakten erfasst wurde. Bei deren Zusammenstellung wurde grossen Wert darauf gelegt, die Fakten durch möglichst vertrauenswürdige Quellen – d.h. mehrheitlich wissenschaftliche Zeitschriftenartikel, aber z.B. auch freigegebene Geheimdienst Dokumente – zu stützen.

Zur Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen, welche als Prädiktoren von Wissen über Verschwörungsfakten fungieren könnten, wurde hier einerseits auf das im Zusammenhang mit den Diskussionen um „Big Data“ stark in die Öffentlichkeit geratene OCEAN-Modell bzw. die sog. Big Five-Faktoren zurückgegriffen. Die fünf Faktoren stellen gemäss McCrae und John (1992) die grundlegenden Dimensionen dar, auf welchen sich Menschen hinsichtlich deren emotionalen, interpersonellen, erlebens- sowie einstellungsmässigen und motivationalen Stilen unterscheiden. Diese Faktoren können gemäss McCrae und John folgendermassen charakterisiert werden: Menschen mit hohen Werten auf der Dimension Neurotizismus erleben oft negative Affekte und sind anfällig für die Entwicklung verschiedener psychischer Störungen. Z.B. wiederkehrende nervliche Anspannung oder Schuldgefühle, welche solche Personen erleben, sind z.B. mit irrationalen Denken, tiefem Selbstwert, oder ineffizienten Stressbewältigungsstrategien verbunden. Den Kern der

Dimension Extraversion macht positive Emotionalität aus, welche sich z.B. in Gesprächigkeit, Geselligkeit oder Kontraktfreudigkeit ausdrückt. Menschen mit hoher Ausprägung auf dem Faktor Verträglichkeit können als altruistisch, fürsorglich und andere emotional unterstützend beschrieben werden, Menschen mit tiefer Ausprägung dieser Dimension als feindselig, anderen gegenüber gleichgültig, selbstzentriert, gehässig und auf andere eifersüchtig. Gewissenhaftigkeit ist gekennzeichnet durch Attribute wie gründlich, ordentlich, wohlorganisiert, fleissig und leistungsorientiert. Offenheit für Erfahrungen schliesslich kennzeichnet Menschen, welche kreativ sind und über intellektuelle Interessen verfügen, ein differenziertes emotionales Erleben aufweisen, auf ästhetischer Ebene sensitiv sowie auf Abwechslung angewiesen sind und über unkonventionelle Werte verfügen. Die Big Five-Faktoren sind wie weiter oben erwähnt wurde nicht nur grundlegende Dimensionen der Persönlichkeit, sondern sie fungieren zudem als Prädiktoren von komplexen Verhaltensweisen wie z.B. dem Spielen eines Musikinstrumentes, der Teilnahme an Partys oder Alkohol- und Tabakkonsum (Paunonen, 2003). Es wurde hier der mögliche Einfluss der Big Five-Faktoren auf das Wissen über Verschwörungsfaktoren untersucht, da der Erwerb solchen Wissens ebenso auf komplexen Verhaltensweisen wie z.B. dem Recherchieren von Informationen auf dem Internet (vgl. Kim & Cao, 2016) beruhen dürfte.

Zweitens erfolgte im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die Erfassung von moralisch explizit als positiv bewerteten Persönlichkeitsmerkmalen: Um ein ganzheitlicheres Bild der menschlichen Psyche zu skizzieren und empirisch erfassbar zu machen, haben Peterson und Seligman (2004) ergänzend zu den Klassifikationssystemen psychischer Störungen ein Klassifikationssystem von Charakterstärken eingeführt. Charakterstärken werden verstanden als sozial erwünschte Persönlichkeitsdimensionen, welche mit wichtigen Aspekten von individuellem und sozialem Wohlbefinden verknüpft sind (Park & Peterson, 2009). Jede Charakterstärke kann auf theoretischer Ebene einer der sechs folgenden universellen Tugenden zugewiesen werden: Weisheit und Wissen, Mut, Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Mässigung und Transzendenz (Peterson & Seligman, 2004). Die Tugend Weisheit und Wissen z.B. kann durch kognitive Stärken wie Neugier, Weisheit, oder Urteilsvermögen & Aufgeschlossenheit erlangt werden, welche die Aneignung und Anwendung von Wissen miteinbeziehen (Ruch, Martínez-Martí, Proyer & Harzer, 2014). Die Anwendung von Charakterstärken beinhaltet demnach die spezifischeren psychologischen Prozesse, welche Tugenden definieren (Park & Peterson, 2009).

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde erstens die Hypothese überprüft, dass das Wissen über Verschwörungsfakten positiv mit solchen Persönlichkeitsmerkmalen assoziiert ist, welche die Aneignung dieses Spezialwissens via entsprechenden kognitiven Dispositionen fördert, nämlich dem Big Five-Faktor Offenheit für Erfahrungen sowie den Charakterstärken Neugier, Urteilsvermögen & Aufgeschlossenheit sowie Liebe zum Lernen. Es wurde dementsprechend erwartet, dass Offenheit nicht nur den Glauben an Verschwörungstheorien (vgl. Swami et al., 2011; Swami et al., 2013), sondern auch den Erwerb von Wissen über Verschwörungsfakten fördert. Da die vorgängig erwähnten drei Charakterstärken zur Erlangung der Tugend Weisheit und Wissen führen, sollten sie basierend auf ähnlichen Prozessen wie im Fall von Offenheit als Prädiktoren für das Wissen über Verschwörungsfakten fungieren. Zweitens wurde die Hypothese formuliert, dass der Big Five-Faktor Verträglichkeit in einem negativen Zusammenhang mit Wissen über Verschwörungsfakten steht, da tiefe Verträglichkeit mit einer Grundhaltung des Argwohns und des Antagonismus der Aussenwelt gegenüber assoziiert ist (vgl. Swami et al., 2010) und aus diesem

Grund die Aneignung von solchem Wissen fördern sollte. Schliesslich wurde die Hypothese überprüft, dass zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und a) dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien ein positiver, sowie b) der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 ein negativer Zusammenhang besteht, da Wissen über Verschwörungsfakten Menschen im Hinblick auf unbestätigte Verschwörungstheorien argwöhnisch macht, und / oder weil ein stärkerer Glaube an Verschwörungstheorien mit der vermehrten Aneignung von Wissen über Verschwörungsfakten einhergeht (vgl. Swami et al., 2010). Auf die 9/11-Thematik wurde in der vorliegenden Untersuchung nicht nur zurückgegriffen, weil dieses Ereignis Gegenstand bisheriger Forschung im Bereich des Glaubens an Verschwörungstheorien ist (vgl. Raab, Ortlieb, Auer, Guthmann & Carbon, 2013; Stempel, Hargrove & Stempel, 2007; Swami et al., 2010), sondern zudem, weil 9/11 als das bedeutsamste historische Ereignis seit dem Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 betrachtet werden könnte.

Method

Probanden

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes der FernUni Schweiz in der ersten Novemberhälfte 2017 durchgeführt. Zwanzig in der Schweiz wohnhafte Studierende, welche das Projekt unter Leitung des Autors dieser Arbeit durchführten, fragten deutschsprechende Personen aus deren Umfeld an, ob sie bereit wären, an der Untersuchung teilzunehmen. Diese Personen wurden darüber informiert, dass im Rahmen der Untersuchung zunächst Fragen zur eigenen Person zu beantworten seien, und dass anschliessend ein Wissensquiz zu absolvieren sei. Den Personen wurde dabei nicht mitgeteilt, was der Inhalt des Quiz ist. Um zu verhindern, dass Probanden die Untersuchung (nicht zuletzt wegen der subjektiv wahrgenommenen Schwierigkeit des Quiz) abbrechen, wurde den Personen mitgeteilt, dass diejenigen fünf Probanden, welche im Quiz die besten Leistungen erzielen, je 50 Franken gewinnen würden. 162 Personen (davon 84 Frauen) im Alter zwischen 16 und 83 Jahren ($M = 44.78$, $SD = 13.88$) bewältigten die komplette Untersuchung. Basierend auf deren Daten wurden die Hypothesen überprüft.

Material und Durchführung

Denjenigen Personen, welche sich für die Teilnahme an der Untersuchung bereit erklärten, wurde via E-Mail ein Link zur mithilfe der Software «Enterprise Feedback Suite» (Version 11.0.47) der Questback GmbH (D) erstellten Online-Untersuchung zugesandt, sodass diese die Untersuchung orts- und zeitunabhängig durchführen konnten. Zu Beginn wurde darin auf die Wichtigkeit hingewiesen, die rund eine halbe Stunde dauernde Untersuchung alleine, ungestört und ohne Unterbrechung zu absolvieren.

Zunächst wurden die Ausprägungen der Charakterstärken mithilfe der 24 Items umfassenden Charakterstärken Rating Form (CSRF) von Ruch et al. (2014) erhoben. Die CSRF basiert auf der von Peterson und Seligman (2004) vorgeschlagenen Klassifikation von Charakterstärken und umfasst Kurzbeschreibungen der 24 Charakterstärken, z.B. folgende zur Erfassung der Charakter-

stärke Weitsicht (Weisheit): *Weitsichtige bzw. tiefsinnige Menschen werden von ihren Mitmenschen als weise bezeichnet und um Ratschläge bei Problemen gebeten. Sie haben einen guten Überblick und eine reife Sichtweise vom Leben.* Die Probanden können bezüglich jeder Beschreibung auf einer neunstufigen Skala mit den Polen *völlig unzutreffend* bis *völlig zutreffend* angeben, wie sehr jede Charakterstärke auf sie zutrifft. Den Probanden wurde mitgeteilt, dass es wichtig sei, genau und ehrlich anzugeben, wie sehr die angesprochenen Eigenschaften auf sie zutrifft, bzw. dass die Urteile ausdrücken sollen, wie der Antwortende tatsächlich ist, und nicht wie er gern wäre. Die 24 Items wurden in über alle Probanden hinweg randomisierter Reihenfolge präsentiert. Obwohl die CSRF die Ausprägungen der Charakterstärken mithilfe von je nur einem Item misst, berichten Ruch et al. (2014) bezogen auf deskriptive Statistiken, Beziehungen mit soziodemographischen Variablen sowie Assoziationen mit der Variable Lebenszufriedenheit gute Konvergenzen mit dem Values in Action Stärkeninventar (VIA-IS; vgl. Peterson & Seligman, 2004), bei welchem die Ausprägung jeder Charakterstärke mithilfe von zehn Items erhoben wird.

Anschliessend wurden die Big Five mithilfe der 30-Item-Kurzversion NEO-FFI-30 von Körner et al. (2008) erfasst, welche die Ausprägungen der fünf Faktoren mithilfe von je sechs Fragen misst. Dabei wird die Ablehnung / Zustimmung betreffend 30 Aussagen (z.B. *Ich habe gern viele Leute um mich herum*) auf fünfstufigen Skalen mit den Ausprägungen *starke Ablehnung*, *Ablehnung*, *neutral*, *Zustimmung* oder *starke Zustimmung* angegeben. Die 30 Items wurden in über alle Probanden hinweg randomisierter Reihenfolge präsentiert. Die Skalen des NEO-FFI-30 erreichen gemäss Körner et al. (2008) akzeptable interne Konsistenzen und korrelieren hoch mit den Werten des originalen NEO-Fünf-Faktoren-Inventars (NEO-FFI), bei welchem die Ausprägungen der Big Five mittels zehn Items pro Skala erhoben werden (Borkenau & Ostendorf, 1993). Gemäss Körner et al. (2008) sprechen die Ergebnisse ihrer Studie für die Reliabilität, faktorielle und Konstruktvalidität des NEO-FFI-30.

Die Erfassung des generellen Glaubens an Verschwörungstheorien erfolgte mithilfe einer 1-Item-Skala von Lantian et al. (2016), welche gemäss diesen Autoren über eine gute Reliabilität und Validität verfügt. Dabei werden die Probanden mithilfe eines kurzen Textes unterrichtet, dass über einige politische und gesellschaftliche Ereignisse (z.B. die Terroranschläge vom 11. September 2001, den Tod von Lady Diana oder die Ermordung von US-Präsident John F. Kennedy) debattiert bzw. dass zum Teil vermutet werde, dass die "offizielle Version" dieser Ereignisse ein Versuch sein könnte, der Öffentlichkeit die Wahrheit zu verheimlichen. Diese "offizielle Version" könne die Tatsache verbergen, dass diese Ereignisse von einer verdeckten Allianz mächtiger Einzelpersonen oder Organisationen (z.B. Geheimdienste oder eine Regierung) geplant und heimlich vorbereitet wurden. Daraufhin werden die Probanden gefragt, inwieweit sie denken, dass die offizielle Version der von den Behörden gegebenen Ereignisse sehr oft die Wahrheit verberge. Die Antwort konnte auf einer neunstufigen Skala mit den Polen *vollständig falsch* und *vollständig richtig* angegeben werden. Zu beachten ist, dass der Begriff Verschwörungstheorie im Beschrieb nicht auftaucht, da er wie in der Einleitung erwähnt wurde eindeutig negativ konnotiert ist (Lantian et al., 2016; vgl. z.B. auch Ellefritz, 2006; Rankin, 2017) und deshalb das Antwortverhalten der Probanden beeinflussen könnte. Anschliessend erfolgte die Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Terroranschläge vom 11. September 2001, wobei auch hier aus dem soeben genannten Grund die Erwähnung des Begriffs Verschwörungstheorie vermieden wurde.

Dabei wurden die Probanden in einem einleitenden Text über die offizielle Version der Terroranschläge bzw. die unter der Regie von Osama bin Laden von neunzehn Mitgliedern der islamistischen Terrororganisation al-Qaida vier koordinierten Flugzeugentführungen mit anschließenden Selbstmordattentaten informiert, sowie darüber, dass die gesamte Operation ausgeführt werden konnte, weil die amerikanische Regierung bzw. die Geheimdienste die Planung und Ausführung der Anschläge nicht rechtzeitig bemerkten. Darauf folgte die Frage, wie glaubwürdig diese offizielle Erklärung der persönlichen Meinung der Probanden nach sei. Die Einschätzung konnte auf einer sechsstufigen Skala mit den Abstufungen *sehr unglaubwürdig*, *unglaubwürdig*, *eher unglaubwürdig*, *eher glaubwürdig*, *glaubwürdig* und *sehr glaubwürdig* vorgenommen werden.

Entsprechend der in der Einleitung eingeführten Definition wurden zur Erfassung des Wissens über Verschwörungsfakten Aussagen generiert, welche sich auf zeitgeschichtliche dokumentierte Fakten beziehen, welche jedoch von Personen, welche nicht über das entsprechende Wissen verfügen, als bloße Verschwörungstheorie bezeichnet werden könnten. Verschwörungsfakten umfassen einerseits dokumentierte Fälle von Verschwörungen, sowie dokumentierte Umstände, welche Verschwörungen zwar nicht belegen, aber auch keine blossen Verschwörungstheorien sind. Es wurden insgesamt 22 entsprechende Aussagen derart formuliert, dass jeweils elf richtig bzw. falsch sind. Diese Aussagen sind in Tabelle 1 aufgeführt. Neben jeder Aussage sind die korrekte Beurteilung und in Klammer der Prozentwert korrekter Einschätzungen in der vorliegenden Stichprobe sowie bei den falschen Aussagen Informationen aufgeführt, welche den Probanden bei der Auflösung des Quiz präsentiert wurden. In der Spalte rechts aussen ist zu jeder Aussage eine Quelle aufgeführt, welche in vollständiger Form in der Literaturliste der vorliegenden Arbeit zu finden ist.

Die Aussagen wurden den Probanden in der in Tabelle 1 aufgeführten Reihenfolge präsentiert. Die Teilnehmer wurden instruiert, die Aussagen jeweils zügig, aber genau durchzulesen und anschliessend einzuschätzen, ob diese richtig oder falsch seien. Sie wurden darauf hingewiesen, dass sich die Aussagen auf sehr spezifische Inhalte bezögen bzw. dass es völlig normal sei, wenn sie nicht wüssten, ob diese richtig oder falsch seien. Dementsprechend wurde den Probanden empfohlen zu raten, falls ihnen Inhalte nicht bekannt sind. Die Aussagen wurden in Abhängigkeit deren Länge zwischen sechs und siebzehn Sekunden dargeboten. Dadurch sollte verhindert werden, dass die korrekte Beurteilung dank Internetsuche möglich ist. Direkt anschliessend an die Präsentation jeder Aussage erschien auf dem Computerbildschirm die Meldung, dass die korrekte Antwort innerhalb der nächsten zehn Sekunden anzuklicken sei, indem auf der nachfolgend erscheinenden Seite, auf welcher die Aussage nochmals aufgeführt war, das entsprechende Feld (*richtig / falsch*) unterhalb der Aussage anzuklicken sei. Klickte ein Proband innerhalb dieser Zeitspanne keines der beiden Felder an, wurde dies als falsche Beurteilung gewertet. Auch falls ein Teilnehmer eines der beiden Felder anklickte, erschien nach Ablauf der zehn Sekunden auf dem Computerbildschirm während drei Sekunden die Meldung, dass sogleich die nächste Aussage folge. Nach der Beurteilung der letzten Aussage wurden den Probanden die Aussagen wiederholt, aber nun inklusive Angabe der korrekten Beurteilungen, der vollständigen entsprechenden Quellen (vgl. Literaturliste) sowie im Fall der falschen Aussagen inklusive Erläuterungen dazu präsentiert (vgl. Tabelle 1). Abschliessend wurden die Probanden über den Untersuchungsgegenstand informiert und es wurde ihnen für die Teilnahme an der Untersuchung gedankt.

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

Tabelle 1. Die 22 Aussagen zur Erhebung des Wissens über Verschwörungsfakten, in der mittleren Spalte korrekte Beurteilungen (*richtig / falsch*) und in Klammer korrekte Beurteilungen (in %), sowie bei den falschen Aussagen Informationen, welche den Probanden ($N = 162$) bei der Auflösung des Quiz präsentiert wurden. In der Spalte rechts aussen ist eine entsprechende Quelle aufgeführt.

Aussage	Beurteilung und Erläuterungen zu den falschen Aussagen	Quelle
(1) Am 11. September 2001, dem Tag der Terroranschläge in den USA, stürzten in New York nur zwei Hochhäuser ein: Die Zwillingstürme.	<i>falsch</i> (40.1%) Am 11. September 2001 stürzte in New York nebst den Zwillingstürmen auch das 186 Meter hohe World Trade Center Building Nr. 7 ein, welches neben den Zwillingstürmen erbaut, aber von keinem Flugzeug getroffen wurde. Offizielle Einsturzursache sind Bürobrände.	National Institute of Standards and Technology NIST (2008)
(2) Sowohl George W. Bush als auch John Kerry, die beiden Präsidentschaftskandidaten der USA im Jahr 2004, sind Mitglieder der Geheimgesellschaft "Skull and Bones" (auf Deutsch: „Totenkopf und Knochen“) der Yale Universität in den USA.	<i>richtig</i> (40.7%)	Jarrett (2016)
(3) Im August 1964 wurde die Marine der USA im Golf von Tonkin wiederholt ohne Anlass durch Nordvietnamesen beschossen, weshalb die USA in den Vietnam-Krieg eintrat.	<i>falsch</i> (59.9%) Im August 1964 wurde in den Medien die Nachricht verbreitet, die Marine der USA sei im Golf von Tonkin wiederholt ohne Anlass durch Nordvietnamesen beschossen worden, wodurch die USA den Eintritt in den Vietnam-Krieg rechtfertigten. Erst in diesem Jahrhundert tauchten Dokumente auf, welche nachwiesen, dass dieser Beschuss durch Nordvietnam gar nie stattgefunden hat – dieser sog. Tonkin-Zwischenfall war ein erfundener Vorwand für den Kriegseintritt der USA, welcher mehrere Millionen Tote forderte.	Shane (2005)

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

- (4) Gemäss dem internationalen Atomwaffensperrvertrag von 1968 verpflichten sich Staaten ohne Atomwaffen, niemals Atomwaffen zu entwickeln oder zu erwerben. Die Bundesrepublik Deutschland unterzeichnete den Atomwaffensperrvertrag 1969, weshalb sich in Deutschland aktuell keine Atomwaffen befinden. *falsch* (34.6%) Im Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz befinden sich aktuell Atomwaffen der USA. Die deutsche Luftwaffe bildet in Büchel im Rahmen der innerhalb der NATO vereinbarten nuklearen Teilhabe Jagdbomberpiloten für den Einsatz mit Atomwaffen aus. Kristensen & Norris (2017)
- (5) Die Reihenfolge, in welcher Resultate bei Suchmaschinen auf dem Internet präsentiert werden, hat keinerlei Einfluss auf Einstellungen der Konsumenten, Vorlieben und Verhalten. *falsch* (90.1%) Die Reihenfolge, in welcher Resultate bei Suchmaschinen auf dem Internet präsentiert werden, beeinflussen Einstellungen der Konsumenten, Vorlieben und Verhalten massiv. Epstein & Robertson (2015)
- (6) Am Ende des zweiten Weltkrieges gab es ein geheimes amerikanisches Projekt, in dessen Rahmen weit über 1000 deutsche Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker – viele davon waren Nazis – heimlich nach Amerika gebracht wurden, um dort für die amerikanische Regierung zu arbeiten. *richtig* (64.2%) Jacobsen (2014)

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

10

- (7) Bis zum heutigen Tag konnte nicht nachgewiesen werden, dass der amerikanische Geheimdienst CIA (Central Intelligence Agency) jemals in den internationalen Drogenhandel verwickelt war. *falsch (37.0%)* McCoy (2003)
Die Verstrickung des amerikanischen Geheimdienstes CIA in den internationalen Drogenhandel ist vielfach öffentlich nachgewiesen worden. Die Aktivitäten dienten unter anderem der finanziellen Unterstützung verbündeter paramilitärischer Gruppen, zum Beispiel in Laos, Nicaragua und Afghanistan, und zur Destabilisierung von gegnerischen Regierungen.
- (8) In der Schweiz wurde seit 1979 eine Geheimarmee aufgebaut, welche 1990 – immer noch im Aufbau begriffen – nach deren Bekanntmachung durch eine parlamentarische Untersuchungskommission durch den Bundesrat aufgelöst wurde. *richtig (52.5%)* Ganser (2005)
- (9) 2016, im letzten Amtsjahr von Präsident Obama, haben die USA nur zwei Staaten bombardiert: Syrien und Irak. *falsch (57.4%)* Council on Foreign Relations (2017)
Die USA haben 2016 sieben Staaten bombardiert: Syrien, Irak, Afghanistan, Libyen, Jemen, Somalia und Pakistan.
- (10) Der amerikanische Luftwaffenstützpunkt in Ramstein in Deutschland ist für die amerikanischen Drohnenkriege von zentraler Bedeutung. *richtig (55.6%)* Scahill (2015)

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

11

(11) Am Tag der Terroranschläge vom 11. September 2001 fanden in den USA mehrere militärische Übungen statt, unter andere eine, in deren Rahmen die Entführung von Flugzeugen simuliert wurde.

richtig (32.1%)

Four Arrows
(aka Don Jacobs)
(2006)

(12) 1991 begannen die USA nach der Besetzung durch den Irak mit der Rückeroberung des Kuwaits, weil irakische Soldaten in einem Krankenhaus im Kuwait die Neugeborenen töteten, indem sie diese aus den Brutkästen rissen und auf den Boden warfen.

falsch (77.2%)

Im Herbst 1990 wurde in den Medien die Aussage einer vermeintlichen Krankenschwester im Kuwait verbreitet, irakische Soldaten hätten in einem Krankenhaus im Kuwait die Neugeborenen getötet, indem sie diese aus den Brutkästen gerissen und auf den Boden geworfen hätten. Erst nach der militärischen Intervention der USA zur Befreiung Kuwaits stellte sich die Geschichte – die sog. Brutkastenlüge – als Erfindung einer amerikanischen PR-Agentur heraus, um die Rückeroberung Kuwaits mittels Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Fisher (2009)

(13) Ein durch die NATO („Organisation des Nordatlantikvertrags“) und die militärischen Geheimdienste koordiniertes Netzwerk von Geheimarmeen war bis zum Auseinanderfall der Sowjetunion 1991 in mehreren westeuropäischen Ländern in schwere Verbrechen verwickelt, darunter Mord, Folter, Staatsstreich und Terror.

richtig (38.3%)

Ganser (2008)

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

12

(14) Im Sommer 1985 demonstrierte Greenpeace mit Hilfe des Schiffs *Rainbow Warrior* im Südpazifik gegen französische Kernwaffentests. Nach erfolgreicher Verhinderung der Kernwaffentests fuhr das Schiff in den Hafen von Auckland in Neuseeland ein, wo es Greenpeace bis heute als Museumsschiff dient.

falsch (35.2%)

Das Schiff wurde wegen der Demonstration gegen die Kernwaffentests am 10. Juli 1985 im Hafen von Auckland in Neuseeland vom französischen Geheimdienst durch zwei Bomben versenkt. Dies wurde im September 1985 durch die Enthüllung der Tageszeitung *Le Monde* bekannt. 2005 gab der damalige Geheimdienstchef Pierre Lacoste bekannt, dass die Versenkung der *Rainbow Warrior* durch den Geheimdienst bis in die französische Staatsspitze bekannt war.

Clark (1989)

(15) In mehreren Ländern gibt es offizielle staatliche Untersuchungsbehörden für UFOs (Unidentifizierte fliegende Objekte), so z.B. in Frankreich, Chile oder Peru.

richtig (56.4%)

Fleischer (2016)

(16) 1962 gab es einen amerikanischen Geheimplan, welcher vorsah, die verdeckte Kriegsführung der USA gegenüber Kuba weiter auszubauen. Dabei war unter anderem die Zerstörung eines angeblich mit ferienreisenden Studenten gefüllten Passagierflugzeuges geplant, um einen Terroranschlag der Kubaner vorzutäuschen.

richtig (40.7%)

Die sog. *Operation Northwoods* sah vor, die verdeckte Kriegsführung der USA gegenüber Kuba durch inszenierte Terroranschläge innerhalb der USA weiter auszubauen, für die man im Nachhinein Cubas Staats- und Regierungschef Fidel Castro verantwortlich machen wollte. So sollte ein Vorwand zur Invasion Kubas geschaffen werden. Die *Operation Northwoods* wurde jedoch nicht umgesetzt, weil US-Präsident J. F. Kennedy seine Zustimmung dazu verweigerte.

Nelson (2001)

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

13

- (17) Es gibt keine Hinweise darauf, dass in den Tagen vor den Terroranschlägen in den USA vom 11. September 2001 verdächtige finanzielle Geschäfte stattfanden, welche auf Vorwissen bezüglich der Anschläge in gewissen Kreisen hindeuten. *falsch (57.4%)* Ein paar Tage vor den Terroranschlägen in den USA vom 11. September 2001 fanden verdächtige finanzielle Geschäfte statt, welche auf Vorwissen bezüglich der Anschläge in bestimmten Kreisen hindeuten. Dies zeigten Finanzprofessor Marc Chesney der Universität Zürich, Assistenzprofessor Lorian Mancini vom «Swiss Finance Institute» der ETH Lausanne sowie der UBS-Analyst Remo Crameri mittels einer entsprechenden Analyse auf. Dies waren Aktienoptionen, deren Besitz uns erlaubt, auf den Fall der Aktienkurse zu wetten. Sowohl die Fluggesellschaft als auch der Finanzsektor waren betroffen. Chesney, Crameri & Mancini (2015)
- (18) Politische Entscheidungen in den USA werden von mächtigen Wirtschaftsorganisationen und einer kleinen Anzahl von wohlhabenden Amerikanern dominiert. *richtig (78.4%)* Gilens & Page (2014)
- (19) Die kriegführenden Regierungen der USA und Großbritanniens konnten nachweisen, dass der Irak über Massenvernichtungswaffen verfügt. Aus diesem Grund wurde der Irak 2003 angegriffen. *falsch (66.0%)* Als Begründung des Irakkriegs 2003 nannten die kriegführenden Regierungen USA und Großbritanniens seit Oktober 2001 vor allem eine wachsende akute Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen des Irak. Im Irak wurden jedoch keine Massenvernichtungswaffen gefunden. Kumar (2006)
- (20) Eine Gruppe von rund 5000 Firmen kontrolliert den Grossteil der weltweiten Wirtschaft. *falsch (29.0%)* Es ist eine kleine Gruppe von nur 147 Firmen, welche den Grossteil der weltweiten Wirtschaft kontrolliert. Vitali et al. (2011)

VERSCHWÖRUNGSFAKTEN UND PERSONENEIGENSCHAFTEN

14

(21) Die Bilderberg-Konferenzen sind seit 1954 jährlich stattfindende informelle, nicht-offizielle Treffen von einflussreichen Personen z.B. aus Wirtschaft, Politik, Militär, Medien und Geheimdiensten. Bis Mitte der 1960er Jahre waren die Treffen der Bilderberg-Gruppe weltweit weitestgehend unbekannt.

richtig (63.0%)

Kantor (2017)

(22) Der amerikanische Geheimdienst CIA (Central Intelligence Agency) verbreitete 1967 den Begriff "Verschwörungstheoretiker" (Conspiracy Theorists) in der Öffentlichkeit. Er reagierte damit auf das verbreitete Unbehagen über die offizielle Einzeltäter-Interpretation des Attentats auf US-Präsident J. F. Kennedy vom 22. November 1963.

richtig (77.8%)

Central Intelligence Agency
CIA (1967)

Resultate

Voranalysen

Zunächst wurde ermittelt, wie viel Prozent der Stichprobe die Aussagen zur Erhebung des Wissens über Verschwörungsfakten jeweils korrekt beurteilten. Vier der 22 Aussagen wurden von der Auswertung ausgeschlossen, da diese ausserhalb der zuvor festgelegten Grenzen 25% > korrekte Einschätzungen > 75% lagen und somit ihm Hinblick auf die hier interessierenden interindividuellen Unterschiede als nicht trennscharf bzw. deren korrekte Beurteilung als zu einfach oder zu schwierig erachtet wurde. Es waren dies die Aussagen Nr. 5 (90.1% korrekte Einschätzungen), 12 (77.2%), 18 (78.4%) und 22 (77.8%) (vgl. Tabelle 1). In Abbildung 1 ist die Häufigkeitsverteilung der korrekten Beurteilungen der verbleibenden 18 Aussagen über die Stichprobe hinweg dargestellt.

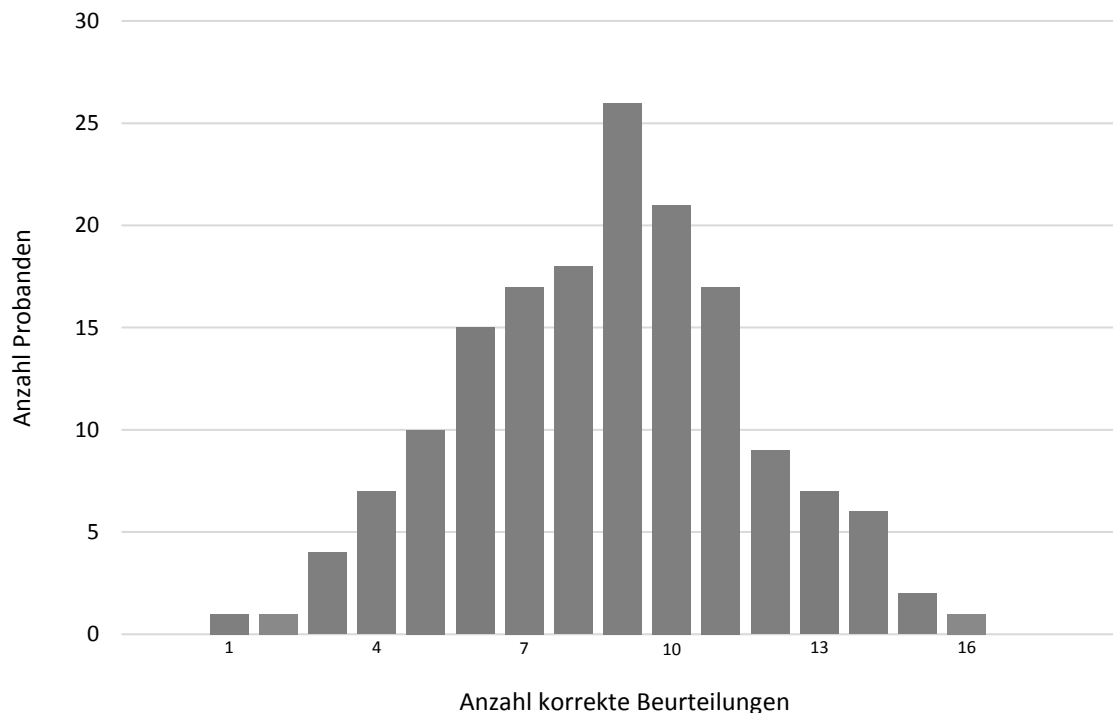


Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung der korrekten Beurteilungen im Quiz zur Erfassung des Wissens über Verschwörungsfakten ($N = 162$). Auf der x-Achse sind die Anzahl korrekter Beurteilungen und auf der y-Achse die Anzahl Probanden abgetragen.

Wie Abbildung 1 verdeutlicht, war die Verteilung unimodal und leicht rechtssteil ($Mo = 9$, $M = 8.68$, $SD = 2.90$). Bei einer möglichen Wertespanne von 0 bis 18 resultierte eine empirische Wertespanne von einer bis 16 korrekten Beurteilungen. Die vorliegende Verteilung zeigt demnach auf, dass die Anzahl korrekter Einschätzungen über die Stichprobe hinweg derart verteilt war, dass

der Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf das Wissen über Verschwörungsfakten problemlos untersucht werden konnte.

Charakterstärken sind sozial erwünschte Eigenschaften (vgl. Park & Peterson, 2009), weshalb es nicht überraschte, dass die Modalwerte sämtlicher Charakterstärken (mit Ausnahme der stark linkssteilen Verteilung von Religiosität & Spiritualität) auf der rechten Seite der Verteilungen lagen bzw. alle Verteilungen rechtsteil waren. Die Wertespanssen der Selbstbeurteilungen bezogen auf sämtliche Stärken lagen mit Ausnahme von sozialer Intelligenz (Wertespanne 3-9) zwischen maximal 2 und dem Maximalwert 9. Diese Wertespanssen sind vergleichbar mit denjenigen, welche Ruch et al. (2014) berichten, und deuten darauf hin, dass in der Stichprobe bezüglich jeder Stärke eine ausreichende Variabilität vorlag, um diese in Beziehung zum Wissen über Verschwörungsfakten setzen zu können. Die internen Konsistenzen der Big Five-Skalen des NEO-FFI-30 waren akzeptabel (Extraversion: Cronbachs $\alpha = .65$) bis gut (Verträglichkeit: $\alpha = .72$; Offenheit für Erfahrungen: $\alpha = .74$; Neurotizismus & Gewissenhaftigkeit: $\alpha =$ jeweils $.78$). Sie sind ähnlich wie die von Körner et al. (2008) berichteten internen Konsistenzen der Skalen und konnten deshalb für die Überprüfung der vorliegenden Hypothesen herangezogen werden.

Welche Personeneigenschaften sind Prädiktoren von Wissen über Verschwörungsfakten?

Es wurde mittels Korrelationsanalysen zunächst überprüft, ob die Big Five-Faktoren im Zusammenhang mit dem Wissen über Verschwörungsfakten stehen, wobei ein statistisch bedeutsamer negativer und hypothesenkonformer Zusammenhang nicht nur mit Verträglichkeit ($r(160) = -.17, p = .029$), sondern zudem mit Gewissenhaftigkeit ($r(160) = -.18, p = .026$) sichtbar wurde. Demnach ging wie erwartet wurde tiefere Verträglichkeit, aber auch tiefere Gewissenhaftigkeit mit höherem Wissen über Verschwörungsfakten einher. Die Korrelationen zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und den Big Five-Faktoren Offenheit für Erfahrungen ($r(160) = -.04, p = .609$) sowie auch Neurotizismus ($r(160) = .03, p = .676$) und Extraversion ($r(160) = -.05, p = .514$) waren statistisch nicht bedeutsam.

Die Überprüfung möglicher Zusammenhänge zwischen den Charakterstärken und dem Wissen über Verschwörungsfakten brachte hervor, dass die drei vorausgesagten positiven Korrelationen zwischen diesem Wissen und Neugier ($r(160) = -.10, p = .227$), Urteilsvermögen & Aufgeschlossenheit ($r(160) = -.10, p = .226$) sowie Liebe zum Lernen ($r(160) = -.01, p = .929$) statistisch nicht bedeutsam waren. Jedoch ergaben sich zwei andere signifikante Zusammenhänge: Ausdauer ($r(160) = -.24, p = .002$) sowie die Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden ($r(160) = -.16, p = .047$) korrelierten negativ dem Wissen über Verschwörungsfakten. Demnach ging eine geringere Ausprägung dieser beiden Charakterstärken mit höherem Wissen über Verschwörungsfakten einher. Alle verbleibenden neunzehn Korrelationen wiesen auf keine statistisch bedeutsamen Zusammenhänge zwischen Charakterstärken und dem Wissen über Verschwörungsfakten hin, alle $p \geq .099$.

Zusätzlich zu den untersuchten Persönlichkeitsmerkmalen wurde anschliessend überprüft, ob zwischen dem Geschlecht und dem Wissen über Verschwörungsfakten ein Zusammenhang besteht: Ein t -Test für unabhängige Stichproben zeigte, dass Männer ($M = 9.51, SD = 2.77$) über ein höchstsignifikant höheres Wissen verfügen als Frauen ($M = 7.90, SD = 2.81$), $t(160) = -3.67, p < .001, d = 0.58$. Hinsichtlich des generellen Glaubens an Verschwörungstheorien (Männer: $M =$

5.54, $SD = 2.04$; Frauen: $M = 5.77$, $SD = 1.93$, $t(160) = 0.76$, $p = .451$), sowie der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 (Männer: $M = 3.78$, $SD = 1.45$; Frauen: $M = 3.92$, $SD = 1.04$, $t(160) = 0.68$, $p = .501$) ergaben sich indes keine Geschlechtsunterschiede.

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem Glauben an Verschwörungstheorien?

Es zeigte sich, dass das Wissen über Verschwörungsfakten entgegen der entsprechenden Hypothese weder mit dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien ($r(160) = .11$, $p = .177$), noch mit der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 ($r(160) = -.09$, $p = .235$) zusammenhing. Da sich wie vorangehend berichtet wurde das Geschlecht aber als bedeutsamer Einflussfaktor auf das Wissen über Verschwörungsfakten herausgestellt hatte, wurde überprüft, ob das Geschlecht einen differenziellen Einfluss auf den Zusammenhang zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien bzw. der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 ausübt. Dazu wurden die vorangehend berichteten Korrelationen nochmals, aber nun für beide Geschlechter getrennt berechnet. Dabei resultierte bei der männlichen Teilstichprobe sowohl ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien ($r(76) = .22$, $p = .028$, einseitig) als auch ein bedeutsamer negativer Zusammenhang zwischen dem Faktenwissen und der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 ($r(76) = -.22$, $p = .030$, einseitig). Diese beiden Korrelationen waren in der weiblichen Teilstichprobe demgegenüber nicht signifikant (Genereller Glaube: $r(82) = .04$, $p = .700$, Glaubwürdigkeit 9/11: $r(82) = .08$, $p = .450$). Dies bedeutet, dass die Hypothese, wonach zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und a) dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien ein positiver bzw. b) der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 ein negativer Zusammenhang besteht, in der männlichen Stichprobe bestätigt werden konnte, in der weiblichen Stichprobe jedoch nicht.

Diskussion

Die zentralen Befunde der vorliegenden Untersuchung können wie folgt zusammengefasst werden: Das Wissen über Verschwörungsfakten stand den Erwartungen entsprechend in einem negativen Zusammenhang mit dem Big Five-Faktor Verträglichkeit. Die Hypothesen über positive Zusammenhänge zwischen diesem Wissen und Offenheit für Erfahrungen sowie den Charakterstärken Neugier, Urteilsvermögen & Aufgeschlossenheit sowie Liebe zum Lernen konnten demgegenüber nicht bestätigt werden. Das Wissen über Verschwörungsfakten korrelierte aber nebst Verträglichkeit auch negativ mit dem Big Five-Faktor Gewissenhaftigkeit sowie den beiden Charakterstärken Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden und Ausdauer. Es zeigte sich weiterhin, dass Männer über ein höheres Wissen über Verschwörungsfakten, aber nicht über einen stärkeren

Glauben an Verschwörungstheorien verfügen, als Frauen. Basierend auf der weiteren Analyse dieses Befundmusters konnte die Hypothese, dass zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und a) dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien ein positiver und b) der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 ein negativer Zusammenhang besteht, in der männlichen Stichprobe bestätigt werden. Diese Befunde werden nachfolgend im Einzelnen diskutiert.

Personeneigenschaften als Prädiktoren von Wissen über Verschwörungsfakten

Entgegen den Erwartungen resultierten in der vorliegenden Untersuchung keine positiven Zusammenhänge zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem Big Five-Faktor Offenheit für Erfahrungen sowie den Charakterstärken Neugier, Urteilsvermögen & Aufgeschlossenheit sowie Liebe zum Lernen. Somit konnten keine Hinweise darauf ausfindig gemacht werden, dass die Aneignung dieses Spezialwissens via entsprechenden lernbezogenen Dispositionen gefördert wird. Es wird deshalb geschlussfolgert, dass kognitive Persönlichkeitsmerkmale wie die genannten zwar Prädiktoren von Allgemeinwissen sein können (vgl. Chamorro-Premuzic, Furnham & Ackerman, 2006; Furnham & Chamorro-Premuzic, 2006), diese aber nicht zu so spezifischen Verhaltensweisen führen, welche die Aneignung des Spezialwissens über Verschwörungsfakten bewirkt. Dass es vielmehr eher interpersonale und emotionale Persönlichkeitsmerkmale sind, welche hier als Prädiktoren für dieses Wissen fungierten, wird nachfolgend diskutiert. Was die hypothesenkonforme negative Korrelation zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem Big Five-Faktor Verträglichkeit betrifft, deuten die Daten darauf hin, dass nicht nur der Glaube an Verschwörungstheorien (vgl. Swami et al. 2010, 2011), sondern auch die Aneignung von Wissen über Verschwörungsfakten durch die Verknüpfung von tiefer Verträglichkeit mit einer Grundhaltung des Argwohns und des Antagonismus der Aussenwelt gegenüber bedingt sein könnte. Auf einer ähnlichen Grundhaltung tiefen Vertrauens könnten tiefe Ausprägungen der interpersonalen Charakterstärke Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden basieren, welche hier ebenfalls in einem negativen Zusammenhang mit dem Wissen über Verschwörungsfakten stand. Diese Argumentationslinie wird basierend auf den vorliegenden Daten gestützt durch die positive Korrelation zwischen der Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden und Verträglichkeit ($r(160) = .26$, $p = .001$), welche ihrerseits mit der Vermutung konsistent ist, dass zwischen diesen beiden Persönlichkeitsaspekten inhaltliche Verwandtschaft besteht (vgl. Macdonald, Bore & Munro, 2008). Es wird hier deshalb davon ausgegangen, dass eine diesen beiden tief ausgeprägten Persönlichkeitsaspekten gemeinsame skeptische Grundhaltung der Aussenwelt gegenüber dazu führt, dass sich solche Menschen Wissen über Verschwörungsfakten z.B. durch entsprechende Internet-Recherchen (vgl. Landers & Lounsbury, 2006) eher aneignen.

Weiterhin zeigten die Daten, dass zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und Gewissenhaftigkeit ein negativer Zusammenhang besteht. Basierend auf der vorangehend angesprochenen Grundhaltung des Argwohns und des Antagonismus der Aussenwelt gegenüber könnte die Aneignung von Wissen über Verschwörungsfakten deshalb durch tiefe Gewissenhaftigkeit gefördert werden, da eine solche mit dem nicht Folgen sozial vorgegebener Normen im Zusammenhang steht (vgl. Bogg & Roberts, 2013). Dies könnte im Kontext der vorliegenden Daten bedeuten,

dass Menschen mit tieferer Gewissenhaftigkeit eher dazu neigen, sich von diesen Normen dahingehend abzuwenden, dass die durch Massenmedien kommunizierten Inhalte nicht als vorbehaltlos wahr und umfassend informierend betrachtet werden. Lazarsfeld und Merton (1971) vertreten konsistent mit dieser Vermutung die Ansicht, dass der zentrale soziale Effekt von Massenkommunikationssystemen darin bestehe, der Bevölkerung bestehende Normen und Werte aufzuzwingen. So könnten Menschen mit tieferer Gewissenhaftigkeit nicht zuletzt diejenigen Mitglieder einer „Verschwörungskultur“ sein, deren Misstrauen in bestehende gesellschaftliche Strukturen besonders stark ausgeprägt ist (vgl. Aupers, 2012; Brotherton, French & Pickering, 2013). Auf dem Hintergrund von Befunden bezüglich der Frage, ob bestimmte Persönlichkeitsmerkmale als Prädiktoren von Allgemeinwissen fungieren, ist der hier festgestellte negative Zusammenhang zwischen Gewissenhaftigkeit und dem Wissen über Verschwörungsfakten bemerkenswert: Berichtet werden unter der Verwendung von Wissenstests hinsichtlich der Bereiche Literatur, Wissenschaft allgemein, Medizin, Spiele, Mode und Finanzen nämlich positive oder keine, aber nicht negative Zusammenhänge mit Gewissenhaftigkeit (vgl. Batey, Furnham & Safiullina, 2010; Chamorro-Premuzic et al., 2006; Furnham & Chamorro-Premuzic, 2006; Furnham, Swami, Arteché & Chamorro-Premuzic, 2008). Die vorliegenden Daten deuten dementsprechend darauf hin, dass hier wie vermutet wurde tatsächlich eine spezielle Form von Wissen erhoben wurde, welches sozial (eher) nicht erwünscht ist. Auf den letztgenannten Aspekt werde ich weiter unten nochmals zu sprechen kommen. Der durchaus als provokativ bewertbare Befund des negativen Zusammenhangs zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und Gewissenhaftigkeit ist gerade beim Blick auf Attribute wie fleissig, leistungsorientiert oder gründlich, welche Personen mit hoher Gewissenhaftigkeit typischerweise zugeschrieben werden (vgl. McCrae & John, 1992), bemerkenswert.

Bedingt durch ähnliche Prozesse wie vorangehend beschrieben könnten Menschen mit tiefer Ausprägung der Charakterstärke Ausdauer im Hinblick auf das Ziel, komplexe Ereignisse in der bzw. die Welt als Ganzes zu verstehen, nicht an einem durch die Massenmedien vermittelten Weltbild festhalten, sondern nach anderen / neuen Fakten suchen und sich entsprechendes Wissen aneignen. Dies könnte die Ursache dafür sein, dass die Charakterstärke Ausdauer in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls negativ mit dem Wissen über Verschwörungsfakten korrelierte. Dies wiederum könnte dafür sprechen, dass diese Charakterstärke (zumindest in bestimmten Kontexten) nur wohl überlegt / vernünftig angewandt effektiv ist (vgl. Peterson & Seligman, 2004). So steht Ausdauer zwar in einem positiven Zusammenhang mit schulischen Leistungen bei Jugendlichen (Wagner & Ruch, 2015), wobei aber davon ausgegangen werden kann, dass diese Leistungen sich nur auf sozial erwünschte Wissensinhalte beziehen. Deshalb wird argumentiert, dass die hier festgestellte positive Korrelation zwischen Gewissenhaftigkeit und Ausdauer ($r(160) = .38, p < .001$), welche mit der Vermutung von Peterson und Seligman (2004) konsistent ist, dass zwischen diesen beiden Persönlichkeitsmerkmalen inhaltliche Ähnlichkeit besteht, für Folgendes spricht: Hinsichtlich des Erwerbs von Wissen über Verschwörungsfakten bestehen zwischen der Abwendung von sozial vorgegebenen Normen und dem nicht Festhalten an einem massenmedial vermittelten Welt(wissens)bild Zusammenhänge. Die Klärung dieser Zusammenhänge bedarf aber weiterer Untersuchungen.

Die festgestellten *negativen* Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und dem Wissen über Verschwörungsfakten könnten im Sinne eines provokativen Befundes und wie weiter oben bereits angetönt wurde dahingehend interpretiert werden, dass dieses Wissen sozial (eher) unerwünscht ist. Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit sowie Charakterstärken generell gelten nämlich als sozial erwünschte Eigenschaften (vgl. DeYoung, Peterson & Higgins, 2002; Park & Peterson, 2009). Somit könnte die Tatsache, dass das Wissen über Verschwörungsfakten entgegen den Erwartungen nicht in einem positiven Zusammenhang mit den Charakterstärken Neugier, Urteilsvermögen & Aufgeschlossenheit sowie Liebe zum Lernen stand damit erklärt werden, dass bei der Generierung der Hypothesen bezogen auf den Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf das Wissen über Verschwörungsfakten (implizit) von einer grundlegend falschen Prämisse ausgegangen wurde: Nämlich, dass Wissen über Verschwörungsfakten ebenso wie Wissen im Allgemeinen sozial erwünscht ist.

Welche konkreten Verhaltensweisen auch immer dazu führen, dass sich Menschen Wissen über Verschwörungsfakten aneignen: Erwiesen ist, dass die Big Five-Faktoren als Prädiktoren von komplexen Verhaltensweisen fungieren (vgl. z.B. Paunonen, 2003). Landers und Lounsbury (2006) stellten fest, dass die auf dem Internet verbrachte Zeit in einem negativen Zusammenhang mit Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit (sowie Extraversion) steht. Dies könnte als indirekter Hinweis darauf gedeutet werden, dass Menschen sich Wissen über Verschwörungsfakten nicht zuletzt via dem Internet aneignen, da die eigenen Daten ja zeigen, dass tiefe Verträglichkeit und tiefe Gewissenhaftigkeit Prädiktoren dieses Wissens sind. Schmitt (2004) stellte überdies fest, dass tiefe Verträglichkeit und tiefe Gewissenhaftigkeit mit sexueller Untreue in Beziehungen im Zusammenhang stehen. Auch wenn zwischen sexueller Untreue und dem Wissen über Verschwörungsfakten auf den ersten Blick wohl kaum Zusammenhänge ersichtlich sein dürften, wird hier doch argumentiert, dass zwischen ihnen zwei grundlegende Gemeinsamkeiten bestehen: Erstens das Charakteristikum des sozial (eher) Unerwünschten, welches im Fall der sexuellen Untreue bzw. gegebenenfalls des Ehebruchs evident ist, hinsichtlich des Wissens über Verschwörungsfakten weiter oben begründet wurde. Zweitens besteht womöglich hinsichtlich des Ausbruchs aus bestehenden sozialen Normstrukturen eine Gemeinsamkeit: Betreffend der Aneignung von Wissen über Verschwörungsfakten wurde die Abwendung von durch die Massenmedien kommunizierten Inhalten (vgl. Lazarsfeld & Merton, 1971) weiter oben diskutiert. Was „riskante Formen von sexuellem Verhalten“ (vgl. Schmitt, 2004) betrifft, so zeigte sich, dass sexuelle Promiskuität im Gegensatz zu sexueller Untreue nicht mit tiefer Verträglichkeit und tiefer Gewissenhaftigkeit korrespondiert, sondern in einem positiven Zusammenhang mit Extraversion steht. Schmitt (2004) betont, dass sexuelle Promiskuität im Gegensatz zu sexueller Untreue nicht dem Ausbrechen aus einer bestehenden (Beziehungs-)Struktur bedarf, sondern gerade auch in Phasen ohne feste Partnerschaft gelebt wird. Dementsprechend deutet der Zusammenhang zwischen tiefer Verträglichkeit bzw. tiefer Gewissenhaftigkeit und sexueller Untreue darauf hin, dass hierbei ebenso wie im Fall der Aneignung von Wissen über Verschwörungsfakten das Moment des Ausbrechens aus einer sozial vorgegebenen Normstruktur von Relevanz sein könnte.

Was die Bedeutung von sozialen Normen betrifft, soll die Diskussion der Befunde hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und Wissen über Verschwö-

rungsfakten abschliessend erwähnt werden, dass hohe Verträglichkeit und hohe Gewissenhaftigkeit (sowie tiefer Neurotizismus) gemäss DeYoung et al. (2002) einen fundamentalen Persönlichkeitsfaktor Stabilität ausmachen, welcher auf serotonergen Funktionen basiert und – im Kontext der vorliegenden Arbeit besonders interessant – ein Prädiktor für mittels sozial erwünschtem Antwortverhalten gemessene Konformität ist. Tiefe Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit, welche gemäss den vorliegenden Daten Prädiktoren von Wissen über Verschwörungsfakten sind, würde dementsprechend also umgekehrt Nonkonformisten charakterisieren. DeYoung et al. argumentieren in diesem Zusammenhang, dass Konformität unter dem hochsozialen Wesen Mensch zwar grundlegend wichtig sei, aber in zu starker Ausprägung zu Rigidität bzw. der Tendenz führen könnte, sich Neuem und veränderten Umständen weniger gut anpassen zu können. Nonkonformisten erhalten gemäss diesen Autoren wegen ihrer Andersartigkeit demgegenüber womöglich eingeschränkte soziale Unterstützung für ihr Wirken, da dieses die bestehende Gesellschaftsordnung auf einer konkreten oder konzeptionellen Ebene gefährden könnte. Auf diese mögliche Problematik werde ich zum Abschluss des folgenden Unterkapitels zu sprechen kommen. Das vorliegende Kapitel abschliessend sei aber erwähnt, dass meines Erachtens eine grosse Herausforderung für Gesellschaften gerade im Zeitalter der sozialen Medienrevolution (vgl. Strandberg, 2013) darin besteht, eine Balance zwischen Normkonformismus einerseits und dem Suchen und Finden von neuen Perspektiven bzw. der Integration auch von sozial möglicherweise (eher) unerwünschten Wissensinhalten andererseits zu schaffen. Denn nur so können wir uns auf evolutionärer Ebene (im Sinne einer möglichst friedvollen Welt) womöglich wirklich weiterentwickeln (vgl. Campbell, 1975; Grof, 1996).

Zusammenhang zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem Glauben an Verschwörungstheorien

Über den Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen hinaus zeigte sich, dass das Wissen über Verschwörungsfakten und der Glaube an Verschwörungstheorien in der männlichen Teilstichprobe miteinander verbunden sind. Die Datenanalyse hatte ergeben, dass Männer über ein höheres Wissen über Verschwörungsfakten verfügen als Frauen, aber hinsichtlich des generellen Glaubens an Verschwörungstheorien sowie die Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 wurden keine Geschlechtsunterschiede sichtbar. Aus diesem Grund wurde im Zuge der Datenanalyse die Frage formuliert, ob es einem bestimmten Mass an Wissen über Verschwörungsfakten – vorliegend in der männlichen Teilstichprobe – bedürfen könnte, damit dieses den Glauben an Verschwörungstheorien fördert. Die Analyse ergab ein damit konsistentes Befundmuster, denn die Korrelationen zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem generellen Glauben an Verschwörungstheorien sowie der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 waren nur in der männlichen Stichprobe signifikant. Aufgrund der korrelativen Natur dieser Zusammenhänge sind Kausalschlüsse nicht möglich, weshalb in einem eigenen zukünftigen Experiment untersucht werden wird, ob es das Wissen über Verschwörungsfakten ist, welches den Glauben an Verschwörungstheorien fördert. Denkbar ist aber auch, dass zwischen der Aneignung von Wissen über Verschwörungsfakten und dem Glauben an Verschwörungstheorien eine bidirektionale Beziehung besteht, d.h. dass beide Faktoren aktivierend aufeinander einwirken. Vorläufig werden die Daten dahingehend interpre-

tiert, dass bei Männern das Interesse an Themenbereichen wie Zeitgeschichte, Politik bzw. aktuellen Angelegenheiten stärker ausgeprägt ist als bei Frauen (vgl. Lynn, Ivanec & Zarevski, 2009), was nicht nur zur Aneignung von einem höheren Wissen über Verschwörungsfakten bei Männern führt, sondern den Glauben an Verschwörungstheorien in dieser Gruppe *faktenbasiert* erhöht. Konsistent mit dieser Argumentationslinie berichten Studien Geschlechtsunterschiede hinsichtlich verschiedener Bereiche von Allgemeinwissen (vgl. z.B. Lynn & Irwing, 2002; Lynn et al., 2009), welche auf geschlechtsspezifische Interessen zurückgeführt werden. So ergab ein Meta-Analyse von Tran, Hofer und Voracek (2014) z.B. folgende Geschlechtseffekte: Männer schnitten in den Bereichen, welche einem Faktor aktuelle Angelegenheiten mit den Bereichen Politik, Finanzwesen, Geschichte, Entdeckungen und Geographie zugeordnet wurden, besser ab als Frauen. Gleichermassen ergaben sich Wissensvorteile von Männern bezogen auf die Bereiche Wissenschaft generell und Sport. Frauen erzielten demgegenüber z.B. bezüglich der Bereiche Filme, Medizin, Kochkunst und Biologie bessere Leistungen als Männer. Die Autoren dieser Studie führen diese Unterschiede auf geschlechtsspezifische soziale Normen, Sozialisierungsprozesse und Schulbildungen zurück. Abgesehen von diesen möglichen Gründen für die beobachteten Geschlechtsunterschiede scheint es mir im Kontext der vorliegenden Arbeit und wie ich weiter oben bereits angetönt habe aufschlussreich, die Unterschiede aus dem Blickwinkel geschlechtsspezifischer Interessen zu betrachten (vgl. Lynn et al., 2009). Diese könnten dafür verantwortlich zeichnen, dass Frauen in solchen Wissensbereichen besser abschneiden, in welchen die Aspekte Fürsorge und Familie (vgl. z.B. die vorangehend erwähnten Befunde betreffend Medizin und Kochkunst) zentral sind. Männer könnten demgegenüber in solchen Wissensbereichen einen Vorsprung aufweisen, in welchen der Wettbewerb um Status und Macht ein zentrales Merkmal darstellt (vgl. Tran et al., 2014). Gerade auf den weiter oben erwähnten Faktor aktuelle Angelegenheiten bzw. die Bereiche Geschichte, Politik und Finanzwesen könnte dies im Besonderen zutreffen. Und diese Bereiche sind es, welchen die im Rahmen der vorliegenden Studie untersuchten Verschwörungsfakten sinnvollerweise zugeordnet werden könnten, nämlich Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, bzw. eben aktuelle Angelegenheiten. Deshalb wird hier davon ausgegangen, dass es auch bezüglich des Wissens über Verschwörungsfakten durch geschlechtsspezifische Sozialisierungsprozesse bedingte Interessen sind, welche für den beobachteten Geschlechtsunterschied ursächlich sind. In dem Sinne könnte sich die weitere Untersuchung der Fragen, welche Faktoren nicht nur Wissen über Verschwörungsfakten, sondern auch den Glauben an Verschwörungstheorien bei den beiden Geschlechtern beeinflussen, als sehr interessant erweisen. Swami et al. (2011) stellten nämlich fest, dass sowohl der Glaube an Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen vom 7. Juli 2005 in London als auch der Glaube an eine vollständig fiktive Verschwörungstheorie bei Frauen stärker ausgeprägt war als bei Männern. Diese sowie die eigenen Befunde deuten demnach auf die Möglichkeit hin, dass sowohl dem Glauben an Verschwörungstheorien als auch dem Wissen über Verschwörungsfakten geschlechtsspezifische Einflussfaktoren unterliegen. Dass in der vorliegenden Untersuchung hinsichtlich dem Glauben an Verschwörungstheorien indes keine Geschlechtsunterschiede festgestellt wurden, könnte z.B. an der Art der Erfassung des Glaubens an Verschwörungstheorien bzw. der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der offiziellen Darstellung der Ereignisse von 9/11 oder an Merkmalen der untersuchten Stichprobe liegen.

In der Studie von Swami et al. (2011) wurden nämlich Briten untersucht, in der vorliegenden Untersuchung demgegenüber Angehörige aus einem deutschsprachigen Kulturkreis.

Diese Kapitel abschliessend möchte ich auf den Zusammenhang zwischen dem Wissen über Verschwörungsfakten und dem Glauben an Verschwörungstheorien über das Geschlecht hinaus zu sprechen kommen. Was die Etikettierung als „Verschwörungstheoretiker“ im öffentlichen Diskurs betrifft, spielt es gemäss Husting und Orr (2007) eine geringe Rolle, ob jemand behauptet, dass in Bezug auf einen bestimmten Fall eine Verschwörung vorliegt. Vielmehr soll durch die Etikettierung gemäss diesen Autoren eine Debatte vermieden werden bzw. dadurch wird die fragende Person von der öffentlichen Rede und Debatte ausgeschlossen. Im Rahmen von zukünftiger Forschung würde sich deshalb die Untersuchung der Frage anbieten, ob die Tendenz besteht, nicht nur „echte“ Verschwörungstheoretiker (Harambam & Aupers, 2017; vgl. auch Bale, 2007), sondern auch „Verschwörungsfakten-Kenner“ pauschal als Verschwörungstheoretiker zu bezeichnen. Dabei wäre auch die Beantwortung der Frage wünschenswert, ob diese Etikettierung nicht zuletzt durch solche Personen erfolgt, welche über ein geringes Wissen über Verschwörungsfakten verfügen und entsprechende Inhalte deshalb als blosser Verschwörungstheorien abtun. Dies würde auf eine irrationale Basis nicht nur des Glaubens an sehr unplausible, nachweislich falsche und fiktive Verschwörungstheorien (vgl. Swami et al., 2011), sondern auch der Etikettierung bestimmter Personengruppen – nicht zuletzt von „Verschwörungsfakten-Kennern“ – als Verschwörungstheoretiker hindeuten. In Anbetracht der Brisanz des Themas wäre auch die Untersuchung der Fragestellung lohnenswert, ob der Begriff Verschwörungstheoretiker nicht nur dazu verwendet wird, um bestimmte Personengruppen bzw. deren Ansichten abzuwerten (vgl. z.B. Husting & Orr, 2007; Rankin, 2017), sondern auch, um Menschen davon abzuhalten, sich Wissen über Verschwörungsfakten anzueignen bzw. sich mit Verschwörungstheorien überhaupt erst auseinanderzusetzen (vgl. deHaven-Smith, 2010; Stempel et al., 2007). Basham und Dentith (2016) meinen im Sinne dieser Überlegungen, dass wir uns bezogen auf die Verwendung des Begriffs Verschwörungstheorie in einer Phase der sozialen Manipulation befinden. Ebenso wie anderen Autoren auch scheint es mir im Kontext dieser Fragen aber äusserst wichtig, die Plausibilität von Verschwörungstheorien von Fall zu Fall – und nicht über verschiedenste solche Theorien hinweg generalisiert – zu beurteilen (vgl. Basham & Dentith, 2016; Hagen, 2017; siehe auch Swami & Coles, 2010).

Einschränkungen der vorliegenden Untersuchung

Was Einschränkungen der vorliegenden Untersuchung betrifft, ist erstens festzuhalten, dass bedingt durch die grösstenteils schwachen Effekte der Grossteil der Varianz hinsichtlich des Wissens über Verschwörungsfakten nicht aufgeklärt werden konnte. Deshalb wäre es wünschenswert, im Rahmen von zukünftiger Forschung zu untersuchen, welche anderen Faktoren mit diesem Wissen im Zusammenhang stehen. Dasselbe Problem geringer aufgeklärter Varianz besteht gemäss Raab et al. (2013) bezüglich den soweit identifizierten Prädiktoren für den Glauben an Verschwörungstheorien. Diese Autoren haben deshalb einen qualitativen Forschungsansatz zur Erhebung des Glaubens an Verschwörungstheorien vorgestellt. Diesen erachte ich als sehr fruchtbar, und er könnte eventuell auch im Rahmen der Suche nach weiteren Prädiktoren von Wissen über

Verschwörungsfakten bzw. der konkreten Umstände (wie z.B. den Konsum von alternativen Medien, vgl. Kim & Cao, 2016), unter welchen sich Menschen solches Wissen aneignen, angewandt werden.

Zweitens wurden hier zeitgeschichtliche Verschwörungsfakten untersucht, weshalb zwecks einer inhaltlichen Generalisierung der vorliegenden Befunde in zukünftigen Studien Verschwörungsfakten aus weiter zurückliegenden historischen Phasen verwendet werden könnten. Ebenso könnten zusätzlich zu Verschwörungsfakten als Kontrollbedingungen nachweislich falsche „Verschwörungsfakten“ und / oder dokumentierte Fälle von falsifizierten Verschwörungstheorien in Versuchspläne integriert werden.

Drittens wurde hier entgegen der weit verbreiteten Forschungspraxis in der Psychologie zwar nicht auf eine studentische Stichprobe zurückgegriffen, aber zukünftig sollte dennoch untersucht werden, inwieweit die vorliegenden Ergebnisse auf (noch) repräsentativere Populationen generalisiert werden können. Da ein nicht unbeträchtlicher Anteil des hier untersuchten Wissens über Verschwörungsfakten im Zusammenhang mit den USA stehen, wäre es z.B. interessant zu eruieren, ob das vorliegende Datenmuster auch in der Bevölkerung Amerikas beobachtet werden kann.

Schliesslich soll darauf hingewiesen werden, dass die Erfassung der Charakterstärken im Rahmen der vorliegenden Untersuchung mithilfe der CSRF von Ruch et al. (2014) erfolgte, welche nur je ein Item pro Charakterstärke umfasst. Zwar berichten Ruch et al. bezogen auf die CSRF gute Konvergenzen mit dem Values in Action Stärkeninventar (VIA-IS; vgl. Peterson & Seligman, 2004), bei welchem jede Charakterstärke mithilfe von zehn Items erhoben wird, doch wäre es gerade auch aufgrund der interessanten vorliegenden Befunde sinnvoll, diese unter Verwendung des VIA-IS zu replizieren zu versuchen.

Abschliessende Bemerkungen

Zum Abschluss dieser Arbeit möchte ich im Zusammenhang mit dem hier vorgestellten Wissenskonzept auf meiner Meinung nach drei wichtige Aspekte zu sprechen kommen.

Erstens soll darauf hingewiesen werden, dass Emotionen als Folge subjektiver Bewertungsprozessen von *per se* objektiven Fakten betrachtet werden können (Lazarus, 1991). Wissen über Verschwörungsfakten kann dementsprechend ebenso wie andere Fakten auch zwar natürlich Emotionen auslösen, welche aber zeitlich vorgeschobener subjektiver Bewertungsprozesse bedürfen. So mag – um ein Beispiel von Wissen über Verschwörungsfakten aus der vorliegenden Untersuchung heranzuziehen – z.B. die Tatsache, dass der Irakkrieg 2003 betreffend der nur vermeintlichen Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak auf einer medial vermittelten Lüge basierte (vgl. Kumar, 2006), für einige Menschen aus ethischer Sicht als unbedenklich beurteilt werden, weil dieser Krieg als notwendiges Übel (im Kampf gegen den Terror bzw., um Saddam Hussein zu stürzen) betrachtet wird. Demgegenüber können Andere die Meinung vertreten, dass dieser Umstand ethisch höchst problematisch ist, weil die entsprechende Lüge als Ursache für den Tod einer Million Menschen betrachtet wird. Durch dieses Beispiel soll verdeutlicht werden, dass

Verschwörungsfakten ebenso wie Fakten allgemein nicht per se „schlecht“ oder „gut“ sind. Vielmehr bedarf es subjektiver Bewertungsprozesse, damit diese eine Wertigkeit erhalten, welche sich dann z.B. auf politische Haltungen auswirken kann.

Die vorliegenden Daten zeigen zweitens, dass das Wissen über Verschwörungsfakten mit einem Durchschnitt von 8,68 von 18 (bzw. bezogen auf die ursprünglichen 22 Aussagen mit einem Durchschnitt von 11,93 von 22) möglichen Punkten zumindest in der vorliegenden Stichprobe nicht allzu stark ausgeprägt war. Zwar handelt es sich dabei eben um Spezialwissen, doch zu bedenken ist, dass dieses Wissen nicht nur öffentlich zugänglich ist, sondern die entsprechenden Verschwörungsfakten z.T. mit erheblichen Konsequenzen, beispielsweise mehreren Millionen Todesopfern im Vietnam- und im zweiten Irakkrieg, verbunden sind. Was das letztgenannte Beispiel betrifft, weisen Basham und Dentith (2016) darauf hin, dass die nur vermeintliche Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak noch in der Zeit, als die Entscheidung für den Kriegseintritt der USA und Grossbritanniens getroffen wurde, als unerhörte Verschwörungstheorie abgetan wurde. Auf diese Weise wurde – so diese Autoren weiter – ein Krieg nicht zuletzt durch eine „Antiverschwörungstheorie-Panik“ ermöglicht. So gesehen könnte die Tatsache, dass in der vorliegenden Untersuchung vierzehn Jahre später 34% der Probanden nicht (mehr) wussten, dass nicht nachgewiesen werden konnte, dass der Irak über Massenvernichtungswaffen verfügt (vgl. Tabelle 1, S. 13), nachdenklich stimmen. Trotz Berichtigungen der ursprünglichen entsprechenden Falschmeldungen beobachteten Lewandowsky, Stritzke, Oberauer und Morales (2005) hinsichtlich der eben nur vermeintlichen Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak bereits wenige Wochen nach Kriegsbeginn im Frühling 2003 bei einer beträchtlichen Anzahl von Personen falsche Erinnerungen. Es *ist* so, dass die Verbreitung von teilweise schwer verifizierbaren Informationen über Onlinemedien in den letzten Jahren zugenommen hat (Pentina & Tarafdar, 2014), wodurch Prozesse der öffentlichen Meinungsbildung beeinflusst werden (Garrett, 2011). Jedoch darf trotz dieser Tendenz nicht ausser Acht gelassen werden, dass auch via den Massenmedien verbreiteten Informationen – gerade wenn so viele Menschenleben wie im vorangehend erwähnten Beispiel auf dem Spiel stehen – nicht (immer) vorbehaltlos vertraut werden sollte.

Douglas et al. (im Druck) bemerken, dass „... history has repeatedly shown that corporate and political elites do conspire against public interests“, und ergänzen: „Conspiracy theories play an important role in bringing their misdeeds into the light“ (S. 9). Zwar kann dieser Aussage sicher zugestimmt werden, aber Ziel des vorliegenden Forschungsunterfangens ist es drittens aufzuzeigen, dass Wissen über Verschwörungsfakten über Verschwörungstheorien hinaus als wichtiger Faktor betrachtet werden kann, um Weltgeschehen im potenziell sehr verwirrenden Zeitalter von „Fake News“, alternativen Medien und Whistleblowern besser zu verstehen. Verschwörungsfakten im Sinne von dokumentierten Fällen von Verschwörungen sind Geschichte, aus der wir lernen können. Was den Blick in die Zukunft betrifft, so bemerken die beiden Philosophen Basham und Dentith (2016) etwas pathetisch: „Conspiracy theory saves lives, by the thousands, even millions, if we would let it. Its automatic dismissal leaves blood on our hands“ (S. 16). Doch nicht nur Verschwörungstheorien, sondern auch Wissen über dokumentierte Umstände, welche Verschwörungen zwar (noch) nicht belegen, aber auch keine blossen Verschwörungstheorien sind, können als Antriebsfeder betrachtet werden, um auf die Möglichkeit der Existenz von bislang noch nicht aufgedeckten Fällen von Verschwörungen zu sensibilisieren. So ist es meine Hoffnung, dass dem

hier vorgestellten Wissenskonzeptes in der Forschungslandschaft zukünftig Aufmerksamkeit geschenkt werden wird. Denn Wissen – auch wenn dieses sozial (eher) unerwünscht sein sollte – ist und bleibt Macht.

Literatur

- Abalakina-Paap, M., Stephan, W. G., Craig, T. & Gregory, W. L. (1999). Beliefs in conspiracies. *Political Psychology*, 20, 637-647.
- Aupers, S. D. (2012). ‘Trust no one’: Modernization, paranoia and conspiracy culture. *European Journal of Communication*, 27, 22-34. doi:10.1177/0267323111433566
- Bale, J. M. (2007). Political paranoia v. political realism: On distinguishing between bogus conspiracy theories and genuine conspiratorial politics. *Patterns of Prejudice*, 41, 45-60. doi: 10.1080/00313220601118751
- Basham, L. & Dentith, M. R. X. (2016). Social science’s conspiracy-theory panic: Now they want to cure everyone. *Social Epistemology Review and Reply Collective*, 5, 12-19.
- Batey, M., Furnham, A. & Safiullina, X. (2010). Intelligence, general knowledge and personality as predictors of creativity. *Learning and Individual Differences*, 20, 532-535.
- Bogg, T. & Roberts, B. W. (2013). The case for conscientiousness: Evidence and implications for a personality trait marker of health and longevity. *Annals of Behavioral Medicine*, 45, 278-288.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1993). *NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) nach Costa und McCrae*. Göttingen: Hogrefe.
- Brotherton, R., French, C. C. & Pickering, A. (2013). Measuring belief in conspiracy theories: The Generic Conspiracist Beliefs Scale. *Frontiers in Psychology*, 4, 1-15.
- Campbell, D. T. (1975). On the conflicts between biological and social evolution and between psychology and moral tradition. *American Psychologist*, 30, 1103-1126. doi: <http://dx.doi.org/10.1037/0003-066X.30.12.1103>
- Central Intelligence Agency (1967). *Countering criticism of the Warren Report*. Abgerufen am 12. September 2017 von <https://onedrive.live.com/?authkey=%21AI%2D8vuLnSO79t2w&cid=88862EF47BCAF6CD&id=88862EF47BCAF6CD%21112981&parId=88862EF47BCAF6CD%21112914&o=OneUp>
- Chamorro-Premuzic, T., Furnham, A. & Ackerman, P. L. (2006). Ability and personality correlates of general knowledge. *Personality and Individual Differences*, 41, 419-429.
- Chesney, M., Cramer, R. & Mancini, L. (2015). Detecting abnormal trading activities in option markets. *Journal of Empirical Finance*, 33, 263-275.
- Clark, R. S. (1989). State terrorism: Some lessons from the sinking of the ‘Rainbow Warrior’. *Rutgers Law Journal*, 20, 393-413.
- Council on Foreign Relations (2017). *How many bombs-did United-States drop 2016?* Abgerufen am 12. September 2017 von <https://www.cfr.org/blog/how-many-bombs-did-united-states-drop-2016>

- deHaven-Smith, L. (2010). Beyond conspiracy theory: Patterns of high crime in American government. *American Behavioral Scientist*, 53, 795-825.
- deHaven-Smith, L. & Witt, M. T. (2012). Conspiracy theory reconsidered: Responding to mass suspicions of political criminality in high office. *Administration & Society*, 45, 1-29.
- DeYoung, C. G., Peterson, J. B. & Higgins, D. M. (2002). Higher-order factors of the Big Five predict conformity: Are there neuroses of health? *Personality and Individual Differences*, 33, 533-552.
- Douglas, K. M., Sutton, R. M. & Cichocka, A. (im Druck). The psychology of conspiracy theories. *Current Directions in Psychological Science*.
- Ellefritz, R. (2006). *Discourse among the truthers and deniers of 9/11: Movement-countertermment dynamics and the discursive field of the 9/11 truth movement*. Unveröffentlichte Dissertation, Oklahoma State University.
- Epstein, R. & Robertson, R. E. (2015). The search engine manipulation effect (SEME) and its possible impact on the outcomes of elections. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 112, E4512-E4521.
- Feldman Barrett, L. (2006). Are emotions natural kinds? *Perspectives on Psychological Science*, 1, 28-58.
- Fisher, J. R. (2009). Public relations and war: Socially responsible or unethical. *Journal of International Business Disciplines*, 4, 54-67.
- Fleischer, R. (2016). *UFOs, Außerirdische und Exopolitik. Das Wichtigste auf einen Blick*. Abgerufen am 11. September 2017 von http://www.exopolitik.org/images/Exopolitik-Briefing_Oktober_2016.pdf
- Four Arrows (aka Don Jacobs) (2006). The military drills on 9-11: "Bizarre coincidence" or something else? In P. Zarembka (Hrsg.) *The hidden history of 9-11-2001 (Research in Political Economy, Volume 23)* (S.123-145). United Kingdom: Emerald Group Publishing Limited.
- Furnham, A. & Chamorro-Premuzic, T. (2006). Personality, intelligence and general knowledge. *Learning and Individual Differences*, 16, 79-90.
- Furnham, A., Swami, V., Arceche, A. & Chamorro-Premuzic, T. (2008). Cognitive ability, learning approaches and personality correlates of general knowledge. *Educational Psychology*, 28, 427-437.
- Galliford, N. & Furnham, A. (2017). Individual difference factors and beliefs in medical and political conspiracy theories. *Scandinavian Journal of Psychology*, 58, 422-428. doi: 10.1111/sjop.12382
- Ganser, D. (2005). The British Secret Service in neutral Switzerland. An unfinished debate on NATO's Cold War stay behind armies. *Intelligence and National Security*, 20, 553-580.
- Ganser, D. (2008). *NATO-Geheimarmeen in Europa. Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung*. Wiedikon: Orell Füssli.
- Garrett, R. K. (2011). Troubling consequences of online political rumoring. *Human Communication Research*, 37, 255-274.

- Gilens, M. & Page, B. I. (2014). Testing theories of American politics: Elites, interest groups, and average citizens. *Perspectives on Politics*, 12, 564-581.
- Goertzel, T. (1994). Belief in conspiracy theories. *Political Psychology*, 15, 731-742.
- Grof, S. (1996). Consciousness evolution and planetary survival: Psychological roots of human violence and greed. *World Futures. The Journal of New Paradigm Research*, 47, 243-262.
- Hagen, K. (2017). Conspiracy theories and the paranoid style: Do conspiracy theories posit implausibly vast and evil conspiracies? *Social Epistemology*, 1-17. Onlinepublikation. doi: <http://dx.doi.org/10.1080/02691728.2017.1352625>
- Harambam, J. & Aupers, S. (2014). Contesting epistemic authority: Conspiracy theories on the boundary of science. *Public Understanding of Science*, 24, 1-15. doi: 10.1177/0963662514559891
- Harambam, J. & Aupers, S. (2017). 'I am not a conspiracy theorist': Relational identifications in the Dutch conspiracy milieu. *Cultural Sociology*, 11, 113-129.
- Husting, G., & Orr, M. (2007). Dangerous machinery: "Conspiracy theorist" as a transpersonal strategy of exclusion. *Symbolic Interaction*, 30, 127-150. doi:10.1525/si.2007.30.2.127
- Jacobsen, A. (2014). *Operation Paperclip: The secret intelligence program that brought Nazi scientists to America*. New York: Little, Brown & Company.
- Jarrett, W. J. (2016). Yale, Skull and Bones, and the beginnings of Johns Hopkins. *Baylor University Medical Center Proceedings*, 24, 27-34.
- Kantor, L. (2017). Bilderberg Group and transnational capitalist class: Recent trends in global elite club as vindication of neo-Marxism. *Journal of Socialist Theory*, 45, 183-204.
- Kim, M. & Cao, X. (2016). The impact of exposure to media messages promoting government conspiracy theories on distrust in the government. *International Journal of Communication*, 10, 3808-3827.
- Körner, A., Geyer, M., Roth, M., Drapeu, M., Schmutzer, G., Albani, C. et al. (2008). Persönlichkeitsdiagnostik mit dem NEO-Fünf-Faktoren-Inventar: Die 30-Item-Kurzversion (NEO-FFI-30). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 58, 238-245.
- Kristensen, H. M. & Norris, R. S. (2017). Worldwide deployments of nuclear weapons. *Bulletin of the Atomic Scientists*, 73, 289-297.
- Kumar, D. (2006). Media, war, and propaganda: Strategies of information management during the 2003 Iraq War. *Communication and Critical/Cultural Studies*, 3, 48-69.
- Landers, R. N. & Lounsbury, J. W. (2006). An investigation of Big Five and narrow personality traits in relation to Internet usage. *Computers in Human Behavior*, 22, 283-293.
- Lantian, A., Muller, D., Nurra, C. & Douglas, K. M. (2016). Measuring belief in conspiracy theories: Validation of a French and English single-item scale. *International Review of Social Psychology*, 29, 1-14, doi: <http://dx.doi.org/10.5334/irsp.8>
- Lazarsfeld, P. F. & Merton, R. K. (1971). Mass communication, popular taste, and organized social action. In W. Schramm & D. F. Roberts (Hrsg.), *The process and effects of mass communication* (Überarb. Aufl.) (S. 554-578). Urbana, Illinois: University of Chicago Press.
- Lazarus, R. S. (1991). *Emotion and adaptation*. New York: Oxford University Press.
- Lewandowsky, S., Stritzke, W. G. K., Oberauer, K. & Morales, M. (2005). Memory for fact, fiction, and misinformation. The Iraq War 2003. *Psychological Science*, 16, 190-195.

- Lynn, R. & Irwing, P. (2002). Sex differences in general knowledge, semantic memory and reasoning ability. *British Journal of Psychology*, *93*, 545-556.
- Lynn, R., Ivanec, G. & Zarevski, P. (2009). Sex differences in general knowledge domains. *Collegium Antropologicum*, *33*, 515-520.
- Macdonald, C., Bore, M. & Munro, D. (2008). Values in action scale and the Big 5: An empirical indication of structure. *Journal of Research in Personality*, *42*, 787-799. doi: <https://doi.org/10.1016/j.jrp.2007.10.003>
- McCoy, A. W. (2003). *The politics of heroin: CIA complicity in the global drug trade, Afghanistan, Southeast Asia, Central America*. Chicago: Lawrence Hill.
- McCrae, R. R. & John, O. P. (1992). An introduction to the five-factor model and its applications. *Journal of Personality*, *60*, 175-215.
- National Institute of Standards and Technology (2008). *Final report on the collapse of World Trade Center Building 7*. Abgerufen am 12. September 2017 von http://ws680.nist.gov/publication/get_pdf.cfm?pub_id=909254
- Nelson, A. K. (2001). Operation Northwoods and the covert war against Cuba, 1961-1963. *Cuban Studies*, *32*, 145-154.
- Park, N. & Peterson, C. (2009). Character strengths: Research and practice. *Journal of College and Character*, *10*. doi: 10.2202/1940-1639.1042
- Paunonen, S. V. (2003). Big Five factors of personality and replicated predictions of behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, *84*, 411-424.
- Pentina, I. & Tarafdar, M. (2014). From “information” to “knowing”: Exploring the role of social media in contemporary news consumption. *Computers in Human Behavior*, *35*, 211-223.
- Peterson, C. & Seligman, M. E. P. (2004). *Character strengths and virtues: A handbook and classification*. New York: Oxford University Press.
- Raab, M. H., Ortlieb, S. A., Auer, N., Guthmann K. & Carbon, C.-C. (2013). Thirty shades of truth: Conspiracy theories as stories of individuation, not of pathological delusion. *Frontiers in Psychology*, *4*, 1-9.
- Rankin, J. E. (2017). *The conspiracy theory meme as a tool of cultural hegemony: A critical discourse analysis*. Unveröffentlichte Dissertation, Fielding Graduate University.
- Ruch, W., Martínez-Martí, M. L., Proyer, R. T & Harzer, C. (2014). The Character Strengths Rating Form (CSRF): Development and initial assessment of a 24-item rating scale to assess character strengths. *Personality and Individual Differences*, *68*, 53-58.
- Russell, J. A. (2003). Core affect and the psychological construction of emotion. *Psychological Review*, *110*, 145-172. doi:<http://dx.doi.org/10.1037/0033-295X.110.1.145>
- Scahill, J. (2015). Germany is the tell-tall heart of America's drone war. *The Intercept*. Abgerufen am 12. September 2017 von <https://theintercept.com/2015/04/17/ramstein/>
- Schmitt, D. P. (2004). The Big Five related to risky sexual behaviour across 10 world regions: Differential personality associations of sexual promiscuity and relationship infidelity. *European Journal of Personality*, *18*, 301-319.
- Shane, S. (2005, 2. Dezember). Vietnam War intelligence 'deliberately skewed,' secret study says. *The New York Times*. Abgerufen von <http://www.nytimes.com>

- Stempel C., Hargrove T. & Stempel G. H. (2007). Media use, social structure, and belief in 9/11 conspiracy theories. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 84, 353-372. doi: 10.1177/107769900708400210
- Strandberg, K. (2013). A social media revolution or just a case of history repeating itself? The use of social media in the 2011 Finnish parliamentary elections. *New Media & Society*, 15, 1329-1347. doi:10.1177/1461444812470612
- Swami, V., Chamorro-Premuzic, T. & Furnham, A. (2010). Unanswered questions: A preliminary investigation of personality and individual difference predictors of 9/11 conspiracist beliefs. *Applied Cognitive Psychology*, 24, 749-761.
- Swami, V. & Coles, R. (2010). The truth is out there. *The Psychologist*, 23, 560-563.
- Swami, V., Coles, R., Stieger, S., Pietschnig, J., Furnham, A., Rehim, S. et al. (2011). Conspiracist ideation in Britain and Austria: Evidence of a monological belief system and associations between individual psychological differences and real-world and fictitious conspiracy theories. *British Journal of Psychology*, 102, 443-463. doi: 10.1111/j.2044-8295.2010.02004.x
- Swami, V., Pietschnig, J., Tran, U. S., Nader, I. W., Stieger, S. & Voracek, M. (2013). Lunar lies: The impact of informational framing and individual differences in shaping conspiracist beliefs about the moon landings. *Applied Cognitive Psychology*, 27, 71-80.
- Tran, U. S., Hofer, A. A. & Voracek, M. (2014). Sex differences in general knowledge: Meta-analysis and new data on the contribution of school-related moderators among high-school students. *PLoS ONE*, 9, e110391. doi:10.1371/journal.pone.0110391
- Vitali, S., Glattfelder, J. B. & Battiston, S. (2011). The network of global corporate control. *PLoS ONE*, 6, e25995. doi:10.1371/journal.pone.0025995
- Wagner, L. & Ruch, W. (2015). Good character at school: Positive classroom behavior mediates the link between character strengths and school achievement. *Frontiers in Psychology*, 6. doi: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2015.00610>
- Wood, M. J. (2016). Some dare call it conspiracy: Labeling something a conspiracy theory does not reduce belief in it. *Political Psychology*, 37, 695-705.

Danksagung

Herzlicher Dank geht an die Studierenden der FernUni Schweiz, welche mich bei der Durchführung dieses Forschungsprojekts tatkräftig unterstützt haben. Es sind dies Eliane Bossart, Stefan Büchi, Patricia Buholzer, Sibylle Bühler Rogger, Jonas Frei, Martina Griessen, Corina Höppner, Karin Hörhager, Stefanie Jucker, Sarah Kuhn, Sarah Lussi, Antonella Masotto, Dominique Minder, Malte Rahnenführer, Bohdan Stehlik, Regina Stutz, Jasmin Sutter, Eliane Tanner, Patrick Zahnd und Bernadette Zumstein.